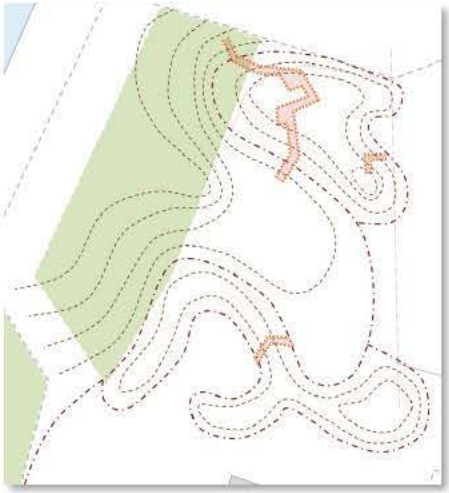
ANSÄTZE DER PLANUNG

Auf dem Weg zur Spielplatzskizze sind fünf Plänchen entstanden, die den zukünftigen Spielplatz aus verschiedenen Blickwinkeln vorstellen. Im Umfeld einer kurzen Beschreibung dieser fünf Pläne tauchen immer wieder Anmerkungen zu einzelnen Zonen auf. Sie detaillierter auszuführen gehört nicht zum gemeinsamen Bauprozess, der Freiräume für Ideen der Beteiligten offen lässt.

NEUE TOPOGRAPHIE



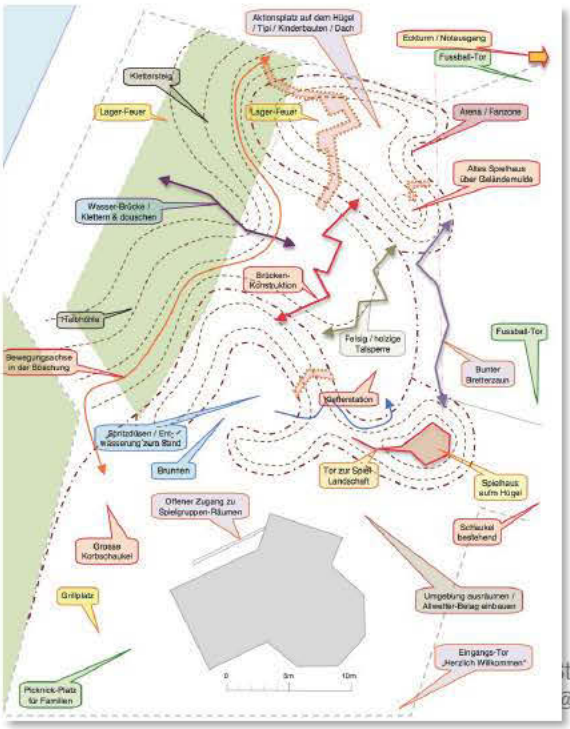
Die grosse Fläche erhält neue Strukturen, die zum grossen Teil durch das Verschieben von Bodenmaterialien erstellt werden können. Ein gekrümmtes Tal frisst sich bis knapp zwei Meter tief in die Spielwiese. Beidseitig wächst aus dem Aushub eine lebendige Hügellandschaft mit verschiedensten Tatorten für Spiele.

Auch am Fuss und in der steilen Böschung wird Gelände verändert. Das vernachlässigte ‚untere' Spielareal wird so etwas grösser, dafür müssen steile Zonen der Böschung mit Steinen zu Kletterwänden umgebaut werden. Die Skizze vom neuen Spielplatz zeigt, wie und wo auch sonst im Gelände viel mit Steinen aufgewertet werden kann.

BEWEGTE TOPOGRAPHIE AUFZEIGEN

Diese Planskizze benennt die wichtigsten Spielbereiche, wie sie im Rahmen der neuen Topographie entstehen können. Ein verwinkelter Höhlengang aus Quadersteinen mit zwei grösseren Räumen durchzieht den hinteren Hügel. An zwei Stellen sind kleine Schluchten durch Hügel eingezeichnet. Diese ‚Schluchten' sollen eng gebaut und beidseitig mit Steinmauern befestigt sein. Für erwachsene Augen scheinen sie mit ihrer Maximalen Tiefe von 120cm harmlos, für die Kinder sind sie Verstecke, Einladungen zu Abenteuern und – sie verbinden Spielzonen.

Wichtige steinerne Passagen sind eingezeichnet. Das Areal wird noch viel mehr gewinnen, wenn eine zusätzliche LKW-Ladung verschiedenster Steine als kleine Mauerzüge, wichtige Hinkelsteine, Plattformen und senkrecht eingebauten Platten zusätzlich verbaut wird.



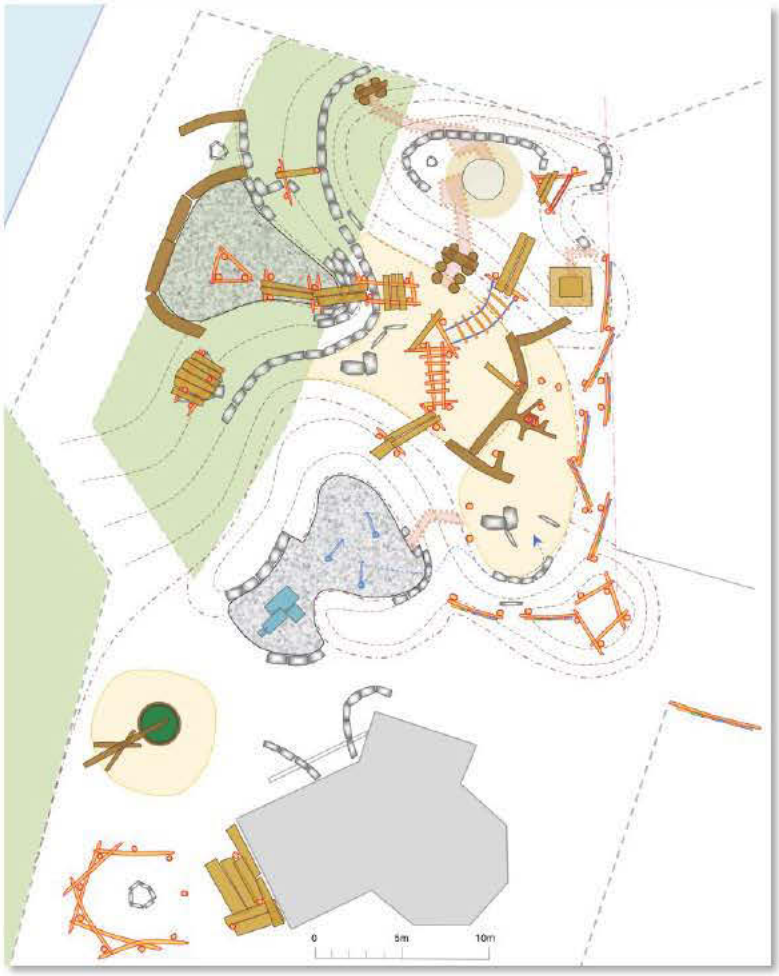
Der Weg des Wassers wird in dieser Skizze aufgezeigt. Details sind in den folgenden Plänen benannt und eingezeichnet. Auf dem Weg durchs neue Tal soll das Wasser nicht alles Material bachab transportieren. Deshalb ist es wichtig, das Tal in zwei fast ebenen Stufen zu bauen und an den Übergängen mit Baumstämmen und Steinmauern wichtige Staustufen zu errichten.

SPIELZONEN

Was wo möglich ist, welche Bereiche welche Schwerpunkte erhalten können – dies wird auf dieser Planskizze ersichtlich. Dieser Überblick geht auf das ganze Spielareal ein und zeigt auf, wo mit welchen Qualitäten ein Optimum an Spielmöglichkeiten inszeniert werden soll.

SPIELQUALITÄTEN AUFZEIGEN

Diese Rohbau-Skizze illustriert viele Werke vom neuen Spielplatz. Gängige Spielstationen fehlen weitgehend, dafür sind Standorte für gut 75 starke Robinienpfosten (kleine rote Ringe) eingezeichnet. Massive krumme Eichenstämme liegen als wichtige Raumteiler im Gelände. Ihre starken Seitenäste laden zum Klettern. An ihnen und an den Robinienpfosten lassen sich mit Querstangen, Brettern, Seilmaterialien und Feuerwehrschläuchen vielfältigste Qualitäten für das Spiel von Klein und Gross handfest konstruieren. Der Spielzaun ist voller Einladungen für Verstecke und Ausblicke, schützt vor Bällen und lädt zum Verstecken spielen.



Eine sanfte gepflasterte Mulde ist dem Spiel mit Wasser gewidmet. Der grosse Wunsch nach einem Brunnen findet hier seine Erfüllung – drei Wasserfontänen dienen als Ergänzung. Das abfliessende Wasser erreicht auf unterirdischem Weg das Sandspielgelände und könnte über Stufen bis zum untern Steg gelangen (falls die Kinder nicht alles Nass zurückstauen).

Anhand der vorgängigen Skizze der Spielzonen können viele neue Spielwerte studiert werden. Sie alle zu beschreiben ist Teil einer umfangreichen Konzeption, die auf Wunsch der Trägerschaften detailliert ausformuliert werden kann. Auf dieser verfeinerten Stufe der Planung werden konstruktive Details besser fassbar.

NEUER SPIELPLATZ MIT BEPFLANZUNG

Das frisch gebaute Gelände präsentiert sich farbenfroh, doch noch immer ruderal und roh. Einige Hügelflanken dürfen wieder etwas Humus erhalten, auf dass da eine weiche Wiese heranwächst. Viele Teile der neuen Topographie sind bewusst ohne Humusdecke erstellt. Hier dominieren Böden, die gezielt mit einem gebundenen Mergelbelag ausgerüstet sind. Mit der Zeit wurzeln hier Wildkräuter und Pionierpflanzen – aber halt nur abseits der wichtigsten Bewegungsrouten und Treffpunkte.

Brunnen, Picknick-Zone und Sandspielbereiche brauchen Schatten. Deshalb sind einige neue Bäume eingezeichnet. Da und dort beleben und verdichten kleine Buschgruppen das Areal zusätzlich.

Soweit die Theorie. In der Praxis zeigt sich der Schatten der bestehenden Bäume in der Böschung als weitgehend ausreichend. Ob und wo ausgewählte Bäume nachgepflanzt werden müssen, das kann erst im ersten Betriebsjahr abgeschätzt werden.

SPIELWERTE AUSLEUCHTEN

Die Spielplatzpläne enthalten etliche Zonen, die hier knapp beschrieben werden können.

DAS ALTE SPIELHAUS

Als letzter Zeuge einstiger Spielqualitäten steht der ehemalige Turmkopf auf der Wiese. Neu erhält er einen festen Platz auf einem leichten hinteren Hügelzug. Weil wir wissen, wie wichtig den Kindern allerlei Höhlungen sind, wird im Untergrund eine Spielgrube freigehalten, deren Wände möglicherweise aus Steine aufgebaut sind. Eine enge Schlucht schafft seitlichen Zugang. Der Untergrund von Spielgrube und Schlucht ist idealerweise mit Rundkies ausgerüstet – die Entwässerung muss klar ins Freie führen.

DER WASSERPLATZ

Wie das Element Wasser einen Spielplatz aufwerten kann, zeigt sich deutlich am grossen Aktionstag im April. Die Kinder nutzen es in erster Linie als Spielwasser. Im Laufe des Tages und nach schüchternen Fragen wagen sich erste Kinder an einen aktiven Schluck... schon bald ist das Wissen verbreitet – hier kannst Du Trinken!

Die Spielplatzplanung sieht an Stelle vom improvisierten Sand-Wasser-Areal einen gepflasterten Platz mit Bodenablauf vor. Die Ränder sind leicht an den umgebenden Hügelzug hinaufgezogen. Im Zugangsbereich sperren einige Sitzsteine den platz leicht ab. Ein Brunnen mit mehreren Becken ist Trinkwasserstation, Magnet und auch mal Plantschbecken und Badeort. Er steht im Übergangsbereich von Hügellandschaft zum Spielplatz hin und gehört so zu beiden Teilen der Anlage. Zwei unterschiedlich lange Stöpsel garantieren eine Wassertiefe von unter 20cm in unbetreutem Betrieb. Ist der Platz beaufsichtigt, wissen die Verantwortlichen, wo der längere Stöpsel gelagert ist. Mit ihm erhöht sich der Wasserstand im tiefen Brunnenbecken auf 50 – 60cm.

Drei Spritzdüsen sind in der Pflasterung eingebaut. Werden zwei von ihnen mit Füssen verstopft, so spritzt die Dritte höher – himmelhoch? Es ist abzuklären, wie weit auch die Brunnenröhre zu diesem Spiel gehört ... Ein Bodenablauf an der tiefsten Stelle vom Wasserplatz (30cm Gussdeckel mit Löchern) lässt das Nass durch und führt es durch ein Rohr zum Sandspielbereich, wo es unter Steinen hervorquellt.

Die weitere Planung zeigt uns, ob für die Kinder im Sand zusätzlich eine handfeste Wasserpumpe eingebaut werden muss ...

SPIELKISTEN

Sand und Spielplatzhaus laden zu Gedanken rund um Spielmaterialien, die Kindern temporär zur Verfügung gestellt werden können. Diese Fragen sind im aktuellen Stand der Planung noch nicht ausgeführt.

DIE BRÜCKE

Der Weg von Hügel zu Hügel ist vielfältig erlebbar. Die Talschwelle aus liegenden Stämmen lädt zu ausbalancierten Expeditionen. Leider steht auch mal ein Ast aufrecht – er muss umturnt werden. Und schon verlocken hier seitlich gespannte Seile der Kletterstation ...

Auch wenn die Brücke als solches gezeichnet ist – ihre Details entstehen erst im Bau. Sicher – sie besteht aus unterschiedlichen Niveaus mit ansprechenden Zwischenstufen. Dann gibt's da grosse Lücken und schwankende Teile, anspruchvolle Zugänge und den unfertigen Turm. Erfahrungen ähnlicher Stationen zeigen, dass der Wunsch nach Tal-Überquerung Schritt für Schritt durch vielfältige Spieleinladungen verzaubert wird.

VERSPIELTE WASSER-BRÜCKE

Diese Station ist erst angeträumt und muss sich im gemeinsamen Bau weiter entwickeln. Es wäre toll, das Wasser vom Spielplatztal in einer eher undichten Rinne über die Felswand hinauszuführen. Das beschert den Spielkameraden im abenteuerlichen Spielbereich an der Ergolz unten immer mal wieder eine unerwartete Dusche ...

Der seitliche Taleinschnitt verlangt nach einem Spielturm mit Verbindung zur Felswand hin (und über die hinaus). Beide Qualitäten können miteinender verknüpft werden. Wie das ausschaut, das zeigt sich beim Bau eines Modells, oder gleich bei der Realisierung im Gelände!

So oder so – diese Zone lädt Kinder zu hohen Expeditionen. Sie braucht einen geeigneten Fallschutz. Rundkies scheint hier angebracht. Deshalb ist eine Umrandung aus fetten Eichenstämmen im Plan eingezeichnet.

TURM, TOR UND BUNTE WÄNDE

Gegen die Strasse hin verstecken sich etliche Spielwerte hinter Hügeln, Buschwerk und vielfältigen Bunten Wänden. Vom Eingang her lockt eine Spielburg auf dem ersten Hügel. Das Eingangstor ist Teil einer verlängerten Burgmater und versteckt sich halb hinter Büschen.

Als Trennlinie zur Spielwiese hin übernehmen die Bunten Wände vielfältige Aufgaben. Spielenden Kindern im Sand sind sie Blickschutz und Rahmen für ihre Rollenspiele. Bei Ballspielen dienen sie als seitlichen Ballfang, schützen alle, die dahinter spielen. Ein Stück Bunte Wand könnte mit etlichen runden Löchern gezielt als Torschusswand gebaut werden.

Die Bretter der Bunten Wände sind durch Kinder bemalt und mit ihnen an stabilen Konstruktionen montiert. – Der Platz erzählt von buntem Miteinander!

SPIELWERTE ABWÄGEN

Aus der Planung mit Kindern wissen wir um ihre Wünsche nach Rutschen, Trampolin, Hängematten, weiteren Sportstationen und dem Schwimmbad.

Die vorliegenden Pläne zeigen noch keinen gültigen Standort für eine oder zwei Rutschen. Dafür braucht es verfeinerte Auseinandersetzungen mit etlichen Beteiligten. Soll der Wasserplatz eine breite feuchte Rutsche erhalten? Realistisch scheint eine Edelstahlrutsche mit einer Welle im Format von ca. 350 x 100cm – keine schwimmbadtaugliche Lösung! Für wen soll eine Rutsche gebaut werden? Brauchen kleinere Kinder eine Rutschmöglichkeit beim Sand? Ist eine eher anspruchsvollere Rutsche für etwas grössere Kinder anzustreben?

Der grosse Wunsch nach einem Trampolin kann aus Sicht der Öffentlichen Hand nicht mit einem gängigen Trampolin für Privatgärten erfüllt werden. Es gibt vandalensichere Modelle für Spielplätze und Sportstätten. Sie brauchen Platz und kosten viel Geld. Möglich scheint das Bodentrampolin anstelle der vorgeschlagenen Vogelnest-Schwinge neben dem Spielplatzhaus.

DOCH MEISTENS KOMMT ES ANDERS – ZUM GLÜCK?!

Spielplatzplanungen sind immer grosse Prozesse mit offenem Ausgang. In Liestal zeigt sich eine riesengrosse Chance für den Spielplatzbau – ein Team vom Bauhof engagiert sich über Monate tatkräftig, baut das Areal um, gestaltet Höhlen und Brunnenplatz und baut tüchtig an den Spielstationen mit. Diese Menschen rund um ihren Chef Thomas Weiss leben mit dem Platz, gestalten seine Themen nach eigenen Erfahrungen, treiben besondere Steine und den klassischen Brunnen auf, sind engagiert mit im Spiel um die Neugestaltung.

Selbstverständlich schränken finanzielle Möglichkeiten das Projekt ein. Auf die ‚untere Platzgestaltung' – den Bereich im Abhang über dem Fluss muss verzichtet werden. Die Kletterstationen wachsen über Wochen – das ursprüngliche Konzept entwickelt sich weiter, neue Ideen kommen dazu, im Austausch mit Daniel Zucol, dem Fachmann für Spielplatzbau und Michael Salz, dem Sicherheitsexperte gedeihen anspruchsvolle Stationen. Es ist klar, dies gibt einen lebendigen, bewegten Spielort!

Der Wasserplatz erhält mit dem alten Brunnen sein eigenes Gesicht, das ursprüngliche Bachtal ist zur fallfreundlichen Kletterzone geworden, der Turmrest kann nicht weiter verwertet werden. Der Spielplatz gedeiht im Austausch mit der Stadt Liestal, dem KinderKraftWerk und seiner Arbeitsgruppe Spielplatz Fraumatt in intensiver Zusammenarbeit mit dem Spielträumer im Winterhalbjahr 2013 / 2014.dem Spielträumer.

Mit der Eröffnung ist klar – die Kinder haben einen tollen Spielplatz erhalten, ihren lebendigen Treffpunkt im Quartier. Spielgruppe und Eltern fühlen sich hier wohl! Die Stadt ist stolz auf den unkonventionellen Weg und auf den neuen erlebnisreichen Spielraum fürs Fraumatt-Quartier.

PS – die Bilder zeigen Szenen aus Bauzeit, ersten Spielaktionen und von der Eröffnung.

Bauma, im späten Frühling 2014 / taf

Toni Anderfuhren ◦ Eggli ◦ Sternenbergstrasse 35 ◦ 8494 Bauma
052 386 13 57 ◦ toni.anderfuhren@spieltraeumer.ch ◦ www.spieltraeumer.ch